

Artikel für hp Kommission: Gespräch mit Lamyia Kaddor am 3.5.22

„Lamyia Kaddor (11. Juni 1978 in Ahlen) ist eine deutsche Politikerin (Grüne), Islamwissenschaftlerin, muslimische Religionspädagogin und Publizistin sowie ehemalige Lehrerin. Kaddor war Gründungsvorsitzende des Liberal-Islamischen Bundes. Seit 2021 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestags.“ (Wikipedia)*



Dialog mit den Muslim*innen Deutschlands zu Fragen des Friedens - so der Auftrag der Delegierten-Konferenz von pc-Deutschland im Herbst 2018. Wie aber mit den etwa 5 Millionen deutschen Muslimen, von denen 85 % in mindestens 14 Verbänden organisiert sind, Dialog führen. Mit den großen, eher konservativen Gruppierungen DITIB, VIKZ, Milli Görüs oder dem Zentralrat der Muslime stehen die Mitglieder der pc-Kommission schon seit vier Jahren im regen Austausch, was zur Gründung der Christlich-Muslimischen-Friedensinitiative Deutschlands führte. Lamyia Kaddor ist Vertreterin eines liberalen muslimischen Selbstverständnisses. Ein online-Gespräch mit Frau Lamyia Kaddor am 3.5.22 sollte dem beiderseitigen Kennenlernen dienen.

Frau Kaddor nahm dabei eingehend zu drei vorbereiteten Themenblöcken Stellung.

Zur Frage nach der Gewalt als Methode der Friedenssicherung aus islamischer Sicht stellte sie ganz entschieden klar, dass es nach muslimischen Glaubensverständnis nicht erlaubt sei, „Unfrieden herbeizuführen“. Lediglich zur Verteidigung sei Krieg zulässig. Auch ein „Dschihad“ sei nur nach Ausrufung durch eine Autorität möglich. Es werde im Islam unterschieden zwischen einem „großen Dschihad“, der als innere, geistig-geistliche Auseinandersetzung verstanden wird, und einem „kleinen Dschihad“, der Kampfhandlungen einschließt. Frau Kaddor sah aber gerade hier schon ein entscheidendes Problem. Es gibt im Islam keine eindeutig bestimmte Autorität, einen Dschihad auszurufen. Angeblich religiös motivierte Auseinandersetzungen wie der Konflikt um Palästina seien im Kern nicht religiös motiviert, sondern es gehe dabei primär um territoriale Auseinandersetzungen. Im aktuellen

Krieg in der Ukraine sieht sie die Verteidigung der Ukraine ethisch gerechtfertigt. Den russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. sieht sie als „Propagandisten Putins“. Angesichts der aktuellen Situation bei der Frage nach einer ethisch legitimen militärischen Gewalt müsse man sehen, „dass man im Moment mit Diplomatie nicht weiterkommt“. Es werde hier auch das Fehlen einer global wirkenden, durchsetzungsfähigen internationalen „Vermittler-Institution“ deutlich. Trotzdem müsse der Weg der Diplomatie immer versucht werden.

Zur Möglichkeit der Einbindung liberaler muslimischer Gruppierungen und Stimmen in den Dialog von pax christi mit deutschen Muslim*innen und zur Mitarbeit in der CMFD wollte sie mit Nachdruck ermutigen: „Mit allen reden - wenn die Offenheit zum Dialog gegeben ist!“

Energischen Vorbehalt zeigte Frau Kaddor gegenüber einem „Islamismus“, der den „Islam“ für politische Ziele und Zwecke instrumentalisieren. Bei vielen Streitfragen im gesellschaftlichen Zusammenhang sei nicht die Religion, sondern Erziehung, Sozialisation, wirtschaftliche Bedingungen oder die Kultur ursächlich. Die großen muslimischen Verbände in Deutschland, die eher den konservativen Flügel der Muslime vertreten, müsse man ins politische Gespräch einbeziehen. Deutlich machte sie aber auch, dass liberale Muslime ebenfalls „gläubige Menschen“ seien mit dem Anspruch, Antworten auf die Fragen der Zeit aus Koran und Glauben zu finden.

Das Gespräch mit Frau Lamya Kaddor hätte ohne weiteres länger geführt werden können. Sie erwies sich als eine sehr engagierte, politisch versierte, bestens informierte und kompetente Abgeordnete, die auf umfassende Kenntnisse und ein solides theologisches Wissen zurückgreifen kann. Überzeugend daher auch ihre differenzierenden und doch klaren Aussagen zu komplexen Fragen. Mit einem Wort: Ein Gespräch mit Gewinn für alle.

Paul Reinwald